

Family Life Mission

Familie – Leben – Mission



Nr. 105
2. Quartal 2008

„...du hast eine kleine Kraft ...“ Offenbarung 3,8

Wer eine kleine Kraft hat, braucht einen großen Helfer. Sonst lässt sich nicht bewerkstelligen, was man sich vornimmt oder was einem aufgetragen ist. Über die Gemeinde in Philadelphia äußert der Herr sich nur lobend. Während es bei anderen Empfängern der Sendschreiben einiges zu bemängeln gab, war dem bei Philadelphia nicht so. Sie bewahrte das Wort Gottes und hat Ihn nicht verleugnet. Es gab damals schon ein breites Angebot an Sonder- und Irrlehren: Nikolaïten (Offb. 2,6 u. 15); die Lehre Bileams (Offb. 2,14); Isebel (Offb. 2,20). Außerdem waren einige Gemeinden voller Aktionismus und wiesen ein tolles Programm auf. Aber die „erste Liebe“ fehlte (Offb. 2,4). In Ephesus hatte sich das Gemeindeleben verselbständigt; man tat sehr viel für Gott, was durchaus anerkannt wird. Aber innerlich waren die Christen Ihm nicht mehr so nah wie bei ihrer Bekehrung. Der Glaube war eine feste Größe ihres Lebens geworden; aber die brennende Liebe zu Jesus war nicht mehr zu finden.

Der Gemeinde in Philadelphia lässt sich nichts dergleichen nachsagen. Jesus selbst hatte ihr eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann (Offb. 3,8). Sie war sich dessen bewusst. Aufgrund ihrer „kleinen Kraft“ (μικρὸ δύναμις) war sie völlig abhängig von Ihm und konnte aus eigenem Vermögen nichts bewirken.

„Kleine Kraft“ und „Schwachheit“ erscheinen uns meist als etwas Nachteiliges. Gott sieht das aber anders. Er hätte ja die Kraft vermehren können; doch dann wäre das ständige Angewiesensein auf Seine Durchhilfe nicht mehr in dem gekannten Maße gegeben. In der Bibel haben die Starken oft „schlechte Karten“, während den Schwachen der bessere Platz zukommt. Der Riese Goliath, vor dem alle zitterten, verlor gegen den Hirtenjungen David (1. Samuel 17). Eben dieser war kurz vorher erwählt worden (1. Samuel 16,11–13), obwohl ihn sein Vater aus der Schar der möglichen Anwärter ausgeschlossen hatte.

Nach heutigen Maßstäben war der Apostel Paulus eigentlich nicht vor-

zeigbar. Er hatte nicht das Zeug zum Medienliebhaber. „Schwachheit, Furcht und großes Zittern“ (1. Korinther 2,3) kennzeichneten ihn. Die Gemeinde in

Gott freut sich über jeden Schwachen, der bei Ihm Hilfe sucht!

Galatien hatte das nicht angefochten, denn sie hatten die Kraft in Seiner Botschaft erfahren (Galater 4,14). Die Einschränkungen, unter denen Paulus litt, waren enorm. Sie blieben seinen Zuhörern und seinen Mitarbeitern nicht verborgen. Ihm selbst diente sie dazu, in der Demut zu bleiben (2. Korinther 12,7). Ja, er sagt sogar, dass er sich am liebsten seiner Schwachheit rühmt: „Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark“ (2. Kor. 12,9–10). Paulus hatte verstanden, dass Gott ihm nichts Lebensnotwendiges vorenthalten hatte und dass seine Anfechtungen auch keine Strafe waren, sondern erforderlich waren, damit er in der Spur Gottes bliebe und keine eigenen Wege einschläge.

Nicht nur für ihn war das Akzeptieren der gottgegebenen Begrenzungen wichtig. Er sah darin sogar ein wichtiges Prinzip: „Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt ...“ (1. Korinther 1,27). Das wird schon beim Wirken Jesu deutlich: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, aber die Kranken“ (Matthäus 9,12; Markus 2,17; Lukas 5,31).

Aus dem kleinen Ort Bethlehem Ephrata soll der kommen, dessen Herrschaft in alle Ewigkeit währt, sagt der Prophet Micha (Micha 5,1). Der Messias wurde nicht in Jerusalem geboren, weder in Tempelnähe noch im königlichen Palast. Ein Ort, noch unbedeutender als alle anderen, wurde seine Geburtsstätte.

Um Gott zu gefallen, kann weltliche Größe hinderlich sein. Gewiss gibt es auch unter Gelehrten, Wirtschaftsfüh-

rern und Politikern gläubige Menschen, die sich am Evangelium ausrichten. In der Regel aber finden diejenigen eher zum Glauben, die schwach und hilflos sind, die mit den Anforderungen des Lebens nicht zurechtkommen und immer wieder scheitern. Sie strecken sich aus nach jemandem, der stärker ist als sie und der sie auffängt. Diese Liebe und Bejahung finden sie bei Jesus. Er stört sich nicht an unseren Mängeln, sondern hilft uns zurecht, damit wir heil werden aus Seiner Kraft.

Er freut sich über jeden Schwachen, der bei Ihm Hilfe sucht.

Hans-Joachim Heil

Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich

Zeugnis aus Sierra Leone

„Lieber Onkel Volker, vielen Dank, dass Sie in Kontakt mit mir bleiben, durch die Rundbriefe und Informationen, die Sie per Mail schicken. Ich lese gerne die Neuigkeiten über die Arbeit von FLM in anderen Ländern. Und die Zeugnisse sind eine große Ermutigung für mich selbst und für meinen Dienst. Ich möchte Ihnen mitteilen, was ich in den letzten Wochen durchgemacht habe. Ich habe meine Frau verloren. Sie war schwanger, gebar einen kleinen Jungen. Doch sie starb während der Geburt. Bitte beten Sie für mich. Möge Gott mich trösten und mir beistehen, damit ich gut für das Baby sorgen kann. Ich habe eine wertvolle Gehilfin verloren. Sie war mir eine große Hilfe in meinem Dienst; sie war meine „Seelsorgerin“, der ich alles anvertrauen konnte; sie war wie eine Mutter für mich; sie war meine beste Freundin... kurzum sie war ein wahres Geschenk.“

A. S.

Der zweite Frühling, ein neuer, spannender Lebensabschnitt!

Wir sitzen gemütlich beim Frühstück zu zweit. Der Kaffee tut nach der zu kurzen Nacht gut. Es war spät geworden und es war ein schöner Abend. Alle unsere Kinder waren gemeinsam zu Besuch da. Es gab vieles zu erzählen, schließlich kommt es nicht so oft vor, dass alle gleichzeitig da sind. Unsere Kinder sind erwachsen und haben ihr Nest verlassen.

Familienfeste oder Weihnachten sind dann eine gute Gelegenheit zum Austausch.

Wir sind beide 50, und nach 25 turbulenten Jahren mit drei Kindern haben wir im letzten Jahr begonnen, uns auf das neue Leben zu zweit einzustellen. Kein hektisches Frühstück mehr, damit die Kinder den Schulbus nicht versäumen, kein Streit ums Badezimmer und keine Jacken, Schultaschen und mindestens 10 Paar Schuhe, die den Hauseingang bevölkern, anstelle am vorgesehenen Platz zu sein.

Unser Haus, das zeitweilig für sieben Personen reichen musste, ist uns fast zu groß geworden und so haben wir unseren Wohnbereich neu gestaltet und verkleinert. Schön ist es jetzt. Die neue Terrasse ist unser Lieblingsplätzchen, und die herrliche Aussicht in die Berge fühlt sich wie Urlaub an.

Ein neuer, spannender Lebensabschnitt für uns als Paar hat begonnen. Ein Lebensabschnitt, den viele Paare als Krise und manche als Ende ihrer Beziehung erleben, weil die Wunden aus der Vergangenheit zu groß sind und die Kinder als ein Bindeglied für ihre Beziehung nicht mehr da sind.

Das Weggehen der Kinder ist für uns kein Einschnitt, sondern eine Bereicherung unseres Lebens. Es ist schön, wenn wir Kontakt mit ihnen haben und sie kommen, und es ist schön, wenn sie wieder gehen. Sie leben ihr eigenes Leben, und das Wichtigste, was wir für sie tun können, ist, sie mit unseren Gebeten zu begleiten.

Manche Jahre waren unsere persönlichen Bedürfnisse auf Sparflamme gesetzt, weil uns der Alltag durch Beruf, Hausbau und die Kinder nicht viel Spielraum ließ. Ebenso nahmen wir uns viel zu wenig Zeit füreinander und wenn wir Zeit hatten, waren wir oft damit beschäftigt, Probleme zu klären. Nach schwierigen Jahren und Krisen haben wir schließlich begonnen, mehr Zeit und Energie in die Entwicklung unserer Ehe zu stecken. Wir merken, dass wir jetzt die Früchte davon ernten dürfen.

Doch jeder Tag hat seine eigenen Herausforderungen, an denen wir wachsen oder scheitern können. Wir haben sehr unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale. So ist es für uns jeden Tag

wichtig, sich aufeinander einzustellen und Liebe und Wertschätzung unter Beweis zu stellen. Vernachlässigen wir den Blick aufeinander, so rächt sich das sehr schnell. Unnötige Konflikte sind die Folge. In diesen Situationen ist es notwendig, in uns hineinzuhören, was in uns abläuft, und miteinander darüber zu reden. Fehler und begangenes Unrecht einzugestehen und ein Wort der Vergebung zu hören, ist immer wieder heilsam für unsere Beziehung.

Wichtig für uns als Paar sind regelmäßige Zeiten des Austausches, wie wir beide unseren Alltag erleben, und die Zeit, in der wir gemeinsam Bibel lesen und beten.

In den letzten Jahren, als die Kinder größer wurden, begannen wir auch, neue gemeinsame Hobbys zu suchen,

ne ins Theater gehen, und nachdem wir auf dem Land leben, nutzen wir manchmal die Gelegenheit, Theaterbesuch und Kurzurlaub in verschiedenen Städten zu verbinden.

Manche Ereignisse in den letzten Jahren haben uns ganz besonders zusammengeschweißt.

Es waren Situationen dabei, die uns an unsere Grenzen führten und uns zeigten, dass manches von uns nicht beeinflussbar ist. Diagnose Krebs war dabei eine der größten Herausforderungen.

Diese Situationen haben uns besonders gezeigt, dass wir unsere Sorgen im Gebet Gott anvertrauen und seine Hilfe und Führung im Alltag erbitten müssen. Wir wissen, dass wir mit ihm in guten und auch in weniger guten Tagen rechnen dürfen. Er hat uns durch wirt-



Brigitte und Helmut Malzner, Leiter von FLM-Österreich

um mehr Zeit miteinander verbringen zu können.

Aus einem Tanzkurs, den sich meine Frau zum 40. Geburtstag gewünscht hatte, entwickelte sich nach harten Anfangsjahren ein tolles gemeinsames Hobby. Obwohl wir beide nicht gerade begabte Tänzer sind, wurde das Tanzen zu einer unserer wichtigsten sportlichen Aktivitäten der letzten Jahre. Als Ausgleich zur Arbeit im Büro hat sich für uns auch Nordic walking als gute Möglichkeit ergeben, die wir gemeinsam machen können. Wenn wir zu zweit gehen, ergeben sich manche Gespräche, die sonst nicht zustande kommen würden, weil zu Hause zu viele Ablenkungen sind.

Jahrelang sind wir kaum am Abend gemeinsam weg gewesen, weil es für uns sehr schwierig war, Babysitter für unsere Kinder zu organisieren. Jetzt haben wir wieder entdeckt, dass wir ger-

schaftliche Krisen genauso geführt wie durch so manche Krankheiten. Gott hat uns dadurch ebenfalls gezeigt, dass wir manche Prioritäten neu setzen und bewusst jeden Tag, an dem es uns gut geht, dankbar aus seiner Hand nehmen sollen. Solche Erfahrungen haben uns geholfen, unsere Beziehung als Ehepaar und unsere Beziehung zu unserem Vater im Himmel zu vertiefen.

Mit 50 sind wir in einem Alter, in dem wir noch jung genug sind, um viele neue Pläne zu machen. Wir sind aber auch alt genug, zu erkennen, dass unsere Ressourcen begrenzt sind und wir weise damit umgehen müssen. Eigentlich sind das die besten Voraussetzungen für die nächsten Abenteuer, die wir zu zweit angehen können.

Der zweite Frühling kann noch schöner sein als der erste – wir sind mitten drin.

Brigitte und Helmut Malzner,
FLM-Österreich

Afrika aktuell

Burundi

April-Mai 2008: Die Medien melden neue Kämpfe um die Hauptstadt!

Mindestens 6 Rebellen und 1 Soldat kamen ums Leben anlässlich neuer Kämpfe zwischen der regulären Armee und den Rebellen. Dies geschah etwa 20 km im Norden von Bujumbura, in der Provinz Ghanga, die Hochburg der Rebellen. Aus einer anderen Quelle geht hervor, dass ein weiterer Soldat und 6 Zivilisten auch verletzt wurden.

Ursache der Kämpfe: Die Armee hat die Rebellen angegriffen, die die Bevölkerung erpresst, weil sie die Gegend um die Hauptstadt Bujumbura sicher machen wollte. Wegen den Rebellen flohen Tausende von Menschen aus der Gegend. Die Rebellen haben die Waffen ergriffen, weil sie die Regierung beschuldigen, den Waffenstillstand nicht einzuhalten bzw. zu sabotieren.

Das Land erholt sich langsam von einem Bürgerkrieg, der seit 1993 wütete und mehr als 300 000 Menschenleben kostete. Obwohl 2006 ein Waffenstillstand unterschrieben wurde, hat sich die Lage nicht beruhigt, weil die Rebellen eine Teilnahme an der politischen und militärischen Macht fordern, die Regierung sich aber weigert, sie mitregieren zu lassen.

Unsere Mitarbeiter aus Burundi bestätigen die Sachlage. Manassé Nduwimana schreibt: „Gott behütet uns, denn es herrscht wieder Krieg, und das Leben wird immer schwerer wegen der Inflation. Unsere Währung verliert immer mehr an Wert. Es gibt viele Hindernisse in unserem Land, so dass es bis jetzt keinen anhaltenden Frieden gibt. Doch wir haben keine Angst, weil unser Gott mächtig ist und diesen Konflikt beenden kann. Der Sieg ist in Christus.“

Betet für die Christen in diesem Land, besonders für die FLM-Mitarbeiter und die Schüler am Habakuk-Zentrum.

Die Betreuer der Kinder der Vorschule beschreiben uns, wie sie die Schule am Habakuk Zentrum erleben.

„Mein Name ist Nyambikiye Ezéchiel. Ich betreue die Kinder, die das 2. Jahr der Vorschule besuchen. Im letzten Schuljahr bestand die Klasse aus 55 Schülern – während des Jahres verunglückte ein Kind tödlich, und 2 andere haben die Schule verlassen. 44 Kinder sind in die nächste Klasse gekommen, 8 blieben sitzen.

Die Eltern sind froh, dass es am Ha-

bakuk Zentrum Schulen gibt. Es erspart den Kindern einen langen Weg bis zur Schule. Dass in diesem Schuljahr auch für die Kinder nach der Grundschule gesorgt wird, freut die Eltern außerordentlich.

In diesem Schuljahr unterrichte ich 44 Kinder (25 Mädchen und 19 Jungen). Sie sind alle glücklich, zur Schule gehen zu können, und strengen sich an, damit sie in die nächste Klasse kommen.“



„Ich heiße Ndabirorere Généroise. Ich bin Mutter von 5 Kindern und seit 1993 Witwe. Seit 2001 unterrichte ich am Habakuk Zentrum. Die Schüler, die ich im ersten Jahr ihrer Schulzeit hatte, schließen bald die Grundschule ab.

Wir hoffen ...

In diesem Jahr besteht meine Klasse aus 31 Kindern. Ich liebe es, den Kleinen das Lesen, Schreiben, Rechnen und die Sprachen beizubringen. Es macht mir auch Freude, mit ihnen zu spielen und von Gott zu erzählen. Ich gebe mein Bestes, damit sie in ihrem jungen Alter von Gottes Wort hören und verwandelt werden.

Es ist zwar nicht immer einfach, kleine Kinder (5–6 Jahre alt) zu unterrichten, doch wir können auf Gottes Hilfe zählen. Es wäre schön, wenn alle Räume verglaste Fenster hätten und die Kinder eine Uniform.

Wir hoffen, dass das Patenschaftsprogramm weitergeführt wird, damit mehr Kinder Pateneltern finden, die ihnen helfen und sie ermutigen.“

„Ich helfe den Kindern, die ihren Pateneltern aus Deutschland schreiben. Zusätzlich unterrichte ich Religion in allen Klassen und gebe ein Mal in der Woche Kochstunden.

Die Korrespondenz mit den Paten verlangt viel Geduld und Zeit, weil die Kinder oft nicht gut schreiben oder

sich nicht richtig ausdrücken können. Deshalb verstehe ich nicht immer, was sie schreiben wollten, und muss bei ihnen nachfragen. Manchmal hilft mir Pfarrer Theodore dabei, dann geht es schneller.

Die Kochstunden werden von 45 Frauen besucht. Sie kommen gerne und verfehlen keine Stunde, denn sie sind froh zu lernen, wie man – und was man – günstig kochen kann. Wir vermitteln ihnen Grundkenntnisse in der Gartenarbeit, in der Aufzucht von Kleintieren (Hühner, Kaninchen, Ziegen). Auch zeigen wir ihnen, wie man Obst und Gemüse einmacht.

Ich kümmere mich ebenfalls um das Alphabetisierungsprogramm, das die Gemeinde anbietet. Viele Jugendliche und Erwachsene, die nie eine Schule besucht haben, können weder lesen noch schreiben.

All dies ist nur dank Gottes Hilfe und der Unterstützung von FLM-International möglich.“

Rose Manirakiza

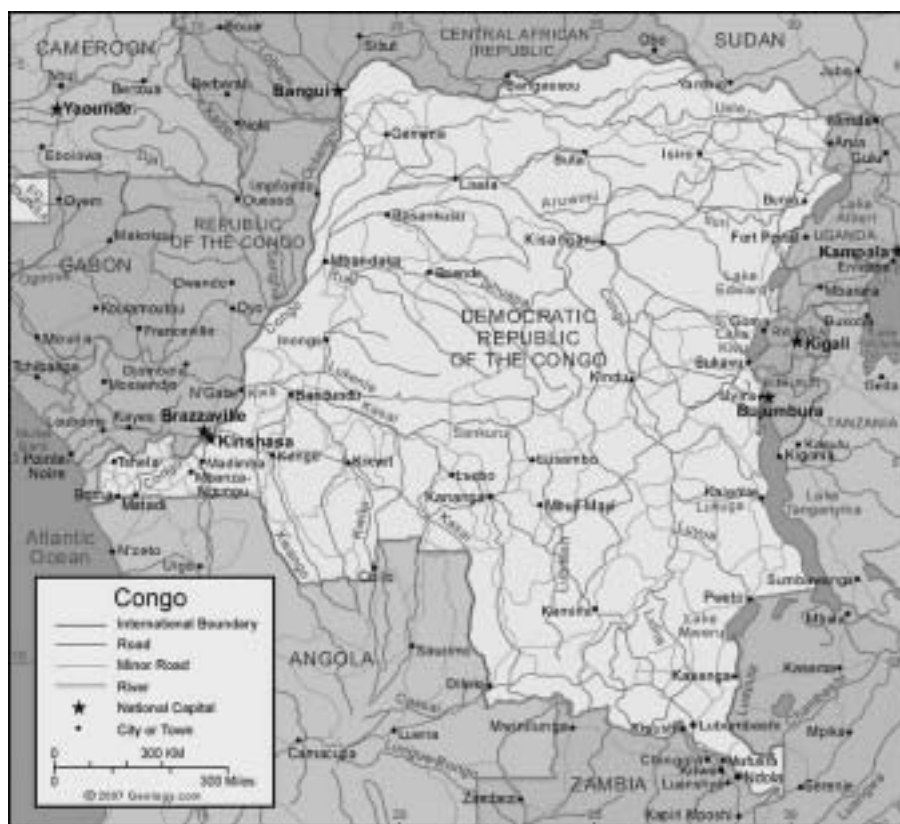
Kongo Kinshasa

„Das Leiterteam hat sich im Januar Zeit genommen, um die Aktivitäten des ganzen Jahres sowohl für die Gruppe in Kinshasa als auch für die kleinen FLM-Zellen in den Provinzen zu planen. Es war eine gute Gelegenheit, die „Gesundheit“ einer jeden Zelle zu besprechen, damit wir uns moralisch, geistlich und konkret auf die Herausforderungen, die vor uns liegen, vorbereiten können.

In Madimba (Provinz Bas-Congo) darf FLM kostenlos Sendungen zu Familienthemen im Radio senden – als Folge einiger Eheseminare, die FLM in der Gegend gehalten hat. Diese Vorträge mussten in den lokalen Dialekt übersetzt werden. Die Hörerschaft war groß. Ein Minus-Punkt: Es sind keine Live-Sendungen. Sie werden in Kinshasa aufgenommen. Die Hörer haben deshalb nicht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Der Monat Februar war sehr voll. Wir leiteten 5 Seminare. Wir hatten ein Seminar, zu dem Leute aus verschiedenen Gemeinden kamen. „Das Ehepaar und die Jahreszeiten der Ehe“ war das Thema, das wir in der Gemeinde Doxa Deo vor 75 Paaren behandelten. Ein anderes sehr beliebtes Thema ist: „Wie kann ein christliches Ehepaar die verschiedenen Lebenskrisen überwinden?“

Wir waren viel unterwegs. Unter anderem auf dem Plateau Bateke (100 km von Kinshasa). Es war ein Treffen von Pfarrern von verschiedenen Dörfern. Sie alle waren sich einig, dass es



eine Krise in Sachen Ehe und Familie gibt. Sie möchten ein Eheseminar für Pfarrer und deren Ehefrauen.

In einer großen Schule leiteten wir ein Ehevorbereitungseminar mit dem Thema „Kurs auf die Ehe“. Fünfzehn Verlobte hörten aufmerksam zu. Wir hatten das Thema interessant gestaltet, um ihre Aufmerksamkeit zu wecken, und den Abschnitten Titel gegeben, die ihre Neugierde wecken sollten, wie „Achtet auf euren Impfpass“, „Welches ist das Ziel eurer Reise?“, „Vorsicht! Das Gepäck ist begrenzt!“, „Welches Gepäck soll mit auf die Reise?“

Die Vorträge haben ihnen gefallen. Sie äußerten deshalb den Wunsch, jeden Monat einen Vortrag zu haben.

Die Gruppe von Kikwit (560 km von

Kinshasa) macht Fortschritte. Sie konnten ein paar Seminare in evangelischen Gemeinden organisieren – sogar in einer katholischen Gemeinde. Im Mai haben einige Mitarbeiter von Kinshasa die Reise nach Kikwit unternommen, um die Gruppe als Berater fortzubilden.

Jean Kipaka ist für die kleine Gruppe in Kikwit verantwortlich. Er hat in Feshi (210 km von Kikwit entfernt) eine weitere FLM-Zelle ins Leben gerufen. Sie sind aktiv und möchten in 2 anderen Städten FLM-Zellen gründen. Wir haben Grund zum Danken! ... wenn ich das Engagement der Mitarbeiter in Kinshasa, aber auch in Kananga, Kikwit und Vang sehe.“

Idore Nyamuke

Madagaskar

„Das zweijährige Mandat des Komitees endete am 1. März 2008, deshalb ist es angebracht, Bilanz zu ziehen.

Ein neuer FLM-Zweig wurde im Süden der Insel gegründet. Fianarantsoa ist die 3. Stadt nach Antsirabe und Antananarivo, in der FLM Wurzeln schlägt. Haga und Noro, ein Ehepaar, das an allen FLM Seminaren teilgenommen hat, ist dafür verantwortlich. Zehn Paare haben an dem 1. Seminar im April 07 teilgenommen. Regelmäßig treffen sich die Paare bei Haga und Noro.

Ein Mal pro Monat organisiert FLM in den 3 Städten ein Treffen mit einem ganz bestimmten Thema: Die Themen (biblisch und praktisch) interessieren

auch Außenstehende. Auf diese Weise weckt man bei diesen „Neuen“ die Neugierde und gibt ihnen „Lust“ auf ein Fortbildungsseminar. Zudem geben die Treffen den Mitarbeitern die Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Im April 2007 fand ein Wochenende zum Thema „Kindererziehung“ statt. 17 Paare waren anwesend. Mamy und David, ein Mitglieder-Ehepaar von FLM, leiteten die Fortbildung.

Wir schätzen die Fortbildungen sehr (besonders die mit Volker Gscheidle), weil sie wichtige Probleme behandeln, praktische und alltägliche Punkte ansprechen und biblisch fundiert sind. Bei den Fortbildungen werden die Paare aufgefordert, sich zuerst auf ih-

re eigene eheliche Beziehung zu konzentrieren. Zur gleichen Zeit werden sie auch ermutigt, den anderen mehr zu helfen.

Uns wird immer mehr bewusst, dass viele Paare Hilfe brauchen. Diese Seminare sind für uns starke Momente, mit viel Tiefe. Es herrscht eine brüderliche Atmosphäre. Man verlässt das Seminar mit vielen neuen Kenntnissen, aber auch mit dem Bewusstsein, dass die Harmonie im Eheleben wichtig und von Gott gewollt ist.

Wir organisieren ebenfalls Fortbildungen in madagassischer Sprache. Teilnehmen können Paare, die bereit sind, bei der ganzen Fortbildung dabei zu sein (6 Tage und 5 Nächte in einem Zentrum). Insgesamt haben 62 Paare diese Seminare besucht. Wir danken dem Herrn, dass er den einzelnen Paaren die Zeit dazu geschenkt hat.

FLM-Madagaskar hat 8 Ehepaare, die die Fortbildungen leiten. Ihr Engagement ist lobenswert, denn sie opfern von ihrem Urlaub. Alle 8 Paare sind berufstätig.

In der Regel leiten 3 Ehepaare zusammen ein Seminar: ein Ehepaar kümmert sich nur um das Organisatorische, die 2 anderen halten die Vorträge und führen die Gespräche etc. Jeden Tag besprechen die 3 Paare zusammen die Lage, um eventuell einiges zu verbessern.

Die Anfragen sind immer zahlreicher, und die 8 Ehepaare sind überfordert. Deshalb hat das Komitee diejenigen gefragt, die an Seminaren teilgenommen haben, ob sie nicht Ausbilder werden möchten. Ein Seminar, um die in-

Ausbildung der Ausbilder

teressierten Leute fortzubilden, wurde im Mai 2007 organisiert. 10 Paare nahmen daran teil. Wir sehen, dass einige begabt sind.

Die Ausbildung der Ausbilder ist ein strategischer Punkt in der Entwicklung von FLM in Madagaskar. Je mehr gewissenhafte und engagierte Ausbilder wir haben, desto mehr Fortbildungen kann FLM anbieten und desto mehr madagassische Ehepaare können erreicht werden, damit sie in Harmonie biblisch zusammenleben können.

Zum ersten Mal organisierten wir ein Wochenende für Studenten (Ledige und Verlobte) vom Bibellesebund. 51 junge Leute kamen von Antsirabe, Tana und Vontovorova.

Dieses Wochenende mit den Jugendlichen hat uns die Augen für ein neues „Arbeitsfeld“ geöffnet, das aus verschiedenen Gründen interessant ist:

Afrika aktuell

- Es geht darum, den Jugendlichen zu helfen, den richtigen Lebenspartner auszuwählen.
- Man kann eventuellen Problemen in einer jungen Ehe vorbeugen.
- Kosten sind bei Studentenveranstaltungen niedriger, weil ein paar von ihnen zusammen in einem Raum schlafen können.

Wir danken Gott ...

Wir danken Gott für alles Vollbrachte und beten, dass er mehr Arbeiter auf das Feld schickt.

Wir danken FLM International für die große Unterstützung: in der Ausbildung, finanziell und im Gebet.

Benja und Zo Rakotoson

Sambia

„Der Besuch von ‚Onkel‘ Volker im Juli 2007 war der Antrieb, den wir benötigten, um uns wieder an die Arbeit zu machen. Die Tage mit ihm gaben uns neuen Schwung. Wir alle denken mit Freude an dieses Seminar zurück. Sogar die Teilnehmer, die V. Gscheidle vorher nicht kannten, fühlten sich in seiner Gegenwart wohl, und der Austausch war sehr offen. Es war, als kannten sie ihn schon lange. Es ist ihm schnell gelungen, die Barrieren zu durchbrechen.

Seitdem haben wir regelmäßige Treffen:

- um die Gruppe zu stärken.
- um Wissen zu sammeln. Wir sind nämlich dabei, ein Handbuch für Mitarbeiter zu erstellen.



Cathy und ich feiern im Mai unseren 29. Hochzeitstag! Wir fühlen uns, als hätten wir erst gestern geheiratet. Doch unsere Kinder erinnern uns täglich daran, dass wir schon so lange verheiratet sind!“

Paddy und Cathy Mutwale



Die Verantwortlichen von FLM-Madagaskar



Fortbildungsseminar Madagaskar 2007



Afrika aktuell

Offene Türen für FLM-Gruppen

... in Benin (April 2008)

Die Einladung nach Benin kam durch den Kontakt mit Pastor Christophe Dewanou während meiner Reise nach Senegal im Jahr 2006 zustande. Pastor Dewanou ist Leiter von DAWN, einer Organisation, deren Ziel „Gemeindegründung“ ist. Er ist sehr dynamisch und hat Zugang zu allen Leitern der verschiedenen Kirchen im Land.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten konnten wir die wichtigsten Leiter der Kirchen treffen (Baptisten, Pfingstgemeinde, Lutheraner und verschiedene „Églises indépendantes“ (unabhängige Freikirchen) u. a.)

Nach dem Vorbild im Togo soll ein „Comité d'organisation“ (Organisationskomitee) geschaffen werden, um die Mitgliedskirchen zu interessieren und ein Basisseminar zu organisieren. Ein Besuch bei weiteren Verantwortlichen (Bischöfen) in Lokossa, etwa 80

Offene Türen ...

km von Cotonou entfernt, gab mir die Gelegenheit, FLM vorzustellen. Auch hier waren Walter und Ingrid Trobischs Bücher wie z.B. „Ich liebte ein Mädchen“ und andere Titel gut in Erinnerung.

In einer Gemeinde an der Grenze zu Nigeria weckte eine „Kurzpredigt“ von 25 Minuten das Interesse für FLM. Thema der Predigt war: „Wie bleibt meine Ehe glücklich?“

Bei Kerzenlicht hatte ich die Möglichkeit, in einer Gemeinde in Cotonou zu Verliebten und Verlobten zu sprechen. Obwohl es viele Kirchen gibt, fehlt es an guten Seelsorgern und Beratern. Einige Laien versuchen, durch Konferenzen und Vorträge orientierungslosen Paaren Hilfestellung zu geben.

Die politische Lage scheint ruhig und ausgeglichen. Erstaunlich auch – im Gegensatz zu den meisten Ländern: Taschen und Koffer können im Auto bleiben. Die wirtschaftliche Lage ist für afrikanische Verhältnisse gut und stabil. Allerdings sind die hohen Preise für Milchprodukte und Getreide auf dem Weltmarkt Grund zur Sorge. In einigen Ländern Afrikas (Burkina Faso, Elfenbeinküste, Ägypten usw.) gab es deshalb bereits Demonstrationen und Unruhen.

Volker Gscheidle

... im Togo (April 2008)

Ich wurde sehr freundlich empfangen und aufgenommen. Robert Lompo aus Burkina Faso hat eine solide Grundlage gelegt. Während seines Studiums in Lomé an der Bibelschule der Baptist-Mid-Mission hielt er kleinere Seminare und weckte so das Interesse für FLM. Ein „comité d'organisation“ (Organisationskomitee) bildete sich und nahm Kontakte zu den Leitern der verschiedenen Kirchen und Gemeinden im Land auf. Ein Treffen mit dem „Conseil Chrétien“, einem Kreis der verantwortlichen Leiter aller Kirchen, wurde arrangiert. Anwesend waren etwa 10 Leiter der Kirchen im Togo: Baptisten, Assemblées de Dieu (Pfingstgemeinde), Lutheraner, verschiedene Freikirchen u. a.

Das fast zweistündige Gespräch war sehr offen. Ich konnte FLM, seine Ziele und den Zweck der Arbeit darstellen. Walter und Ingrid Trobischs Bücher waren bestens bekannt. Eine Einladung wurde ausgesprochen, um ein Basisseminar sobald als möglich zu halten. Nach einem Schlüssel, um alle Kirchen gleichmäßig zu repräsentieren, möchten sie Ehepaare zum Seminar einladen. Das „comité d'organi-

sation“ wird seine Arbeit fortsetzen, um mit dem „conseil chrétien“ das Seminar vorzubereiten.

In der Kirche nahe der Schule hielt ich einen Vortrag über das Thema: „Eine gesunde Familie baut eine gesunde Gemeinde und eine gesunde Nation“. Fast 200 Zuhörer waren anwesend. Am Schluss blieben etwa 30 Paare zurück, die Interesse an der Mitarbeit zeigten. Das Komitee nahm die Namen auf und wird weitere Treffen mit diesen Paaren planen.

Eine Reise in das 500 km entfernte Kara im Norden ermöglichte es, weitere Pastoren und Leiter von Gemeinden für die Arbeit von FLM zu interessieren. Auch dort sprach ich bei Kerzenlicht (der Strom war vom E-Werk abgeschaltet worden) zu etwa 80 Personen in einer Baptisten-Gemeinde.

Der Direktor der Theologischen Schule war sehr interessiert daran, dass die zukünftigen Pastoren während ihrer Studienzeit eine Ausbildung in Ehe- und Familienfragen erhalten. Robert Lompo aus Burkina steht als Berater zur Seite. Er kommt in regelmäßigen Abständen nach Lomé, um sein Theologiestudium zu beenden.

Volker Gscheidle



Pastor Hounkpadodé, Pastor Hounghédji, Pastor Dewanou

Ein Container wurde in Deutschland gepackt

An einem sehr kalten Samstagmorgen im Januar machten sich wieder einmal etliche Mitarbeiter und Helfer auf den Weg nach Wörth. Ein Container für Liberia sollte gepackt werden.

Wir staunten, welche Fahrzeuge anrollten. Von voll bepackten PKWs, Bussen bis hin zu einem großen Traktor mit langen Gemüseanhängern war alles vertreten. Anfangs mit Handschuhen bewaffnet, schnell warm gelaufen, bauten wir unsere Waage auf, um die unterschiedlichen Gegenstände wiegen und packen zu können. Routiniert nahm jeder seinen Platz ein, und mit einer Tasse Kaffee aus der Thermoskanne war das Starten gar nicht mehr so schwer.

Viele Menschen und Firmen haben uns unterstützt und Gebrauchtes oder neue Ware gespendet. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön! Nähmaschinen, Fahrräder, Büro- und Schulmaterial, Schulmöbel, medizinische Hilfsmittel, Haushaltsartikel, Brautkleider, Kleidung und vieles mehr ergaben am Abend ca. 12 Tonnen Gewicht. Ein Gabelstapler transportierte uns das tonnenschwere Papier an die richtige Stelle im Container. Dies war eine große Entlastung, denn alles andere musste mit Muskelkraft bewegt werden. Müde und dankbar staunten wir am Abend, dass wieder einmal alles in den 40 Fuß großen Container gepasst hatte.

Mittlerweile ist der Container in Liberia angekommen und wurde von den FLM-Mitarbeitern freudig empfangen!

Judith Richter

und in Liberia in Empfang genommen !!

William Kettor schrieb uns diesbezüglich vor einigen Tagen: „Wir haben den Container auf ein FLM-Gelände gebracht. Die Krankenhausbetten und die Erste-Hilfe Kästen sowie einige Nähmaschinen wurden in die Klinik in Gba geschickt. Das Stromaggregat, das Büromaterial und alle anderen Gegenstände wurden im Hauptbüro in Monrovia verstaut.“

Wir danken allen, die beim Sammeln und Laden des Containers geholfen haben. Dieses Geschenk freut uns sehr und macht uns Mut, unser Bestes für FLM zu geben. Nach all den Leiden wegen des 14 Jahre dauernden Krieges – Jahre, in denen wir alles verloren haben – sind wir sehr erfreut und dankbar für die Hilfe.

Möge unser allmächtige Gott Sie weiterhin segnen.“

William Kettor, Leiter von FLM-Liberia



Beim Packen



Das „Packteam“



Sehr wertvoll: ein Stromaggregat

In Freud und Leid, bis Gott durch den Tod euch scheidet ...

Wieder einmal kamen sie zu Besuch, sie saß am Steuer des Autos, er im Rollstuhl.

Ich hatte sie kommen hören und war nach draußen gegangen. Während sie die Gurte löste und die Schienen vom Auto zum Boden legte, um ihren Mann herauszurollen, begrüßte ich sie. Diese zarte, schwächliche Frau, selbst an Krebs erkrankt, war mit ihrem kranken Mann unterwegs, der Tag und Nacht Pflege brauchte.

Gerade suchte sie wieder nach Vertretung, da sie selbst zur Chemo ins Krankenhaus sollte. Sie suchte jemanden, der ihn liebevoll pflegt, da er sich nicht mehr bewegen konnte.

Wir feierten das Abendmahl miteinander. Selten habe ich Gottes Gegenwart so nah gespürt.

Mitten in diesen Grenzen, mitten in dieser Krankheit und Ohnmacht, war ER da. Ja, Er, der Allmächtige, war gegenwärtig, um die schwere Last zu tragen helfen.

Vor mir stand eine Frau, die von Gottes Liebe und Kraft lebte. Nein, sie war nicht das leidende Opfer eines schweren Schicksalsschlags. Sie vertraute Gott. Und für sie stand fest: „In Freude sind uns viele gute Ehejahre geschenkt worden. Und im Leid werden wir genau so zueinander stehen.“

Was tun, wenn ein Partner schwer krank ist? Was machen, wenn ein Depressiver keine Worte mehr hat? Wie sich verhalten, wenn nicht nur seine, sondern auch meine Kräfte verbraucht sind.

Gerade in solchen Momenten zeigt es sich, ob unsere Liebe Tragkraft hat. Liebe ist nicht einfach ein schönes Gefühl. Liebe holt den anderen dort ab, wo er sich gerade befindet, d. h. in dem Loch, in das er durch Lebensumstände gefallen ist.

Liebe sieht nicht einfach tatenlos zu. Wer nur zusieht und nur auf den anderen eingeht, wird schließlich zum Gefangenenerwärter. Wer dem anderen nichts zumutet, macht ihn zuletzt hilflos. *Liebe sucht Wege aus der Not.*

Wenn es keine Wege gibt, steigt die Liebe mit in die Tiefe und bringt Nahrung hinunter. Aber sie darf nicht dort unten bleiben. Immer wieder muss sie

aufsteigen und sich selbst mit Nahrung versorgen, um zu überleben.

Wer sich in einer schweren Ehesituation befindet, darf nicht in einen Zustand der Isolation und Resignation geraten. Er braucht Gemeinschaft in Kreisen, die ihn aufbauen. Singen im Chor, Gebet im Hauskreis, Austausch mit einem seelsorgerlichen Menschen ... all das tut gut und gibt demjenigen Kraft, weiter zu dienen, dem es schlecht geht.

Wer sich aufopfert ohne Nachschub zu holen, wird selbst zum Opfer und ist keine Hilfe mehr. Zum Schluss gibt es dann zwei Opfer ohne Helfer.

In Freud und Leid zusammen zu bleiben fällt keinem schwer, der gerade Freude erlebt. Am Traualtar fühlen wir so viel Zuneigung und Liebe für den

„In Freud und Leid“ –
Gott hilft die
schwere Last zu tragen.

anderen, dass das Versprechen, das wir geben, von ganzem Herzen kommt. Doch unsere Gefühle sind wankelmütig. Wenn sie nicht mehr mit dem gefüttert werden, was ihnen gefällt, schleichen sie sich ganz unbemerkt fort. Die Zuneigung geht verloren. Das, was uns anzog, verblasst. Statt Zuneigung fühlt man Abneigung.

Leid ist nichts, was wir uns aussuchen. Der eine empfängt Kraft, dem anderen in der Krankheit zu dienen, der andere stößt ständig an seine Grenzen. Nicht jeder hat die physische oder psychische Kraft, den anderen zu tragen. Wer sich ständig überfordert fühlt, wird das auch als verbale oder nonverbale Botschaft dem Kranken vermitteln. Beim kranken Partner wird diese Botschaft Schuldgefühle wecken, bis hin zur Sehnsucht, sterben zu wollen. Bei einem Ehepaar hatte die Frau keine Kraft mehr, ihren Mann zu pflegen. Ihre Schuldgefühle ließen es nicht zu, dass er von Fremden gepflegt wird. Doch weil sie überfordert war, gab es täglich unschöne Szenen, die schwere verbale Verletzungen verursachten.

Ich komme mit leeren Händen. Vor dir stehe ich wie ein Bettler. Doch du willst, dass ich als dein Kind zu dir komme. Dem Bettler gibt der Vater, weil er barmherzig ist, dem Kind aber, weil Er es liebt.

Vater, fülle mich mit einem neuen Ja zu meiner schweren Situation. Und zeig du mir den Weg, den ich gehen soll.

Merke:

Es gibt zwei Möglichkeiten mit Schwere umzugehen: Entweder bete ich um Kraft, damit ich das Schwere tragen kann, oder suche ich Hilfe beim Tragen. Ruth Heil

Gebetsanliegen

- Burundi, Sudan, Tschad ... in diesen Ländern herrschen immer noch Unruhen. Es gab bereits Tote. Die Menschen in diesen Gebieten brauchen unsere Gebete um Bewahrung.
- Im Benin und im Togo wurden erste Kontakte aufgenommen, um eine FLM-Gruppe zu bilden.
- Wir denken an die FLM-Mitglieder, die krank sind. Möge unser Herr und Heiland sie berühren und ihre Familien stärken.
- Volker Gscheidle wird einige Fortbildungsseminare in Afrika leiten. Wir beten, dass Gott ihn auf den Reisen und in den Ländern bewahrt und ihm viel Kraft und Weisheit schenkt.

Termine

- | | |
|------------------|---|
| 14.06.08: | Craheimer Ehetag mit Kinderbetreuung
Schloss Craheim
Infos: info@craheim.de |
| 13.07.–16.08.08: | Sommerprogramm für die Ferienzeit
Einzelheiten erfragen
Schloss Craheim |
| 11.09.–14.09.08: | Die Kunst, Entscheidungen zu treffen
Schloss Craheim |
| 11.09.–14.09.08: | Als Ehepaar in den Herbst des Lebens hineinfinden
Gästehäuser Hohe Rhön |
| 13.10.–17.10.08: | Der 3. Lebensabschnitt, die Zeit nach dem Beruf
Gästehäuser Hohe Rhön |

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL
PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH42 0900 0000 8528 5074 4, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT11 4283 0425 0015 0900, BIC VBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr